

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 51.

Donnerstag, 30. April 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Gestorben:** 26. April zu Göppingen, Privatier Emanuel Prinz 81 J. a.; 27. Apr. zu Herrenberg, Oberamts-Baumeister G. Braunbeck, 63 J. a.

**Stuttgart,** 25. April. Der König verlieh dem Großherzog von Baden das in Straßburg garnisonierende Infanterie-Regiment Nr. 126.

**Stuttgart,** 25. April. Wegen Ablebens des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland ist Hoftrauer von heute an auf drei Wochen, die erste Woche nach der dritten, die folgenden nach der vierten Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden.

— 27. April. Gestern Vormittag wurde ein prachtvoller Lorbeerkranz mit schwarzem Flor umwunden und kostbarer Atlasschleife in den Stuttgarter Farben auf den vorderen Stufen des Moltkedenkmalis niedergelegt. Die beiden Seiten schmückten Blumenkränze.

**Tagold,** 25. April. Der erste Spatenstich zur Eröffnung des Eisenbahnbaus Tagold-Altensteig ist geschehen; zahlreiche Arbeiter, besonders Italiener, sind bereits hier beschäftigt. — Heute abend hielt Kameralverwalter Bühler von Altensteig im Lokal des Gewerbevereins einen Vortrag über Bellamys Zukunftsstaat; am Schlusse des Vortrags gedachte Seminarrektor Dr. Brügel des Hinscheidens unseres Moltke in warmen patriotischen Worten.

**Freudenstadt,** 23. April. Wie an anderen Orten des Landes haben die etwas ungünstigen Ausichten für den Ausfall der Winterfrüchte bereits auch hier sich geltend gemacht und der hiesigen Cimmohnerschaft einen „Brotausschlag“ gebracht, der besonders von unseren vielen Waldbarbeitern nach dem langen, beinahe brotlosen Winter hart empfunden werden wird. Wenn angesichts der andauernden Steigerung der Getreide- und Mehlpreise, die Bäcker zu einem Brotausschlag schreiten, so ist ihnen das nicht gerade zu verargen. Auf der anderen Seite dagegen dürfte man auch erwarten, daß die Herren Bäckermeister bei einem Rückgange der Mehl- und Getreidepreise — wie wir einen solchen 3. B. erst im vorigen Jahre zu verzeichnen hatten — mit einem „Brotabschlag“ ebenso schnell bei der Hand wären.

**Serrenberg,** 26. April. In verfloßener Nacht wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Von dem hoch über der Ammer gelegenen Nachbarorte Haslach stieg eine hohe Feuersäule zum Himmel, welche die Häuser der Stadt beleuchtete. Es brannte das große Haus der Familie Gräter mit 2 Scheuern bis auf den Grund ab. Obgleich sich das Feuer sehr schnell verbreitete, konnte doch sämtliches

Bieh gerettet werden, bis auf einen Hund an der Kette und ein Schwein im Stall, die ein Raub der Flammen wurden. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde während des Brandes noch eine Verhaftung vorgenommen.

**Faihingen a. E.,** 27. April. Heute früh 1 Uhr zeigte ein Feuerreiter einen in Mlingen ausgebrochenen Brand an und die hiesige Feuerwehr begab sich sofort auf den Brandplatz. Ein Wohnhaus, 2 Scheuern und einige Schuppen wurden ein Raub der Flammen; es scheint das Feuer durch ruchlose Hand gelegt worden zu sein.

**Ulm,** 25. April. In vergangener Nacht sind 2 Soldaten aus dem Garnisonslazaret entwichen. Der eine davon ein Festungsgefangener, früher Unteroffizier, stahl aus einem Gartenhaus Kleider und Schuhe für seine Wanderung. Die Ausreißer hatten sich an Bettüchern heruntergelassen, ohne von dem Posten bemerkt zu werden.

**Heidenfingen,** 24. April. Vorgestern mittag um 12 Uhr erhängte sich in einer Kammer seines Hauses ein 64 Jahre alter Söldner, nachdem er zuvor die Schlüssel des Zimmers abgezogen hatte. Er sollte auf Georgii 4000  $\mathcal{M}$  an die Erben seiner im Herbst verstorbenen Frau ausbezahlen und das scheint ihn zu dem unglückseligen Schritt gebracht zu haben, obwohl er im Begriffe stand, sich nächstem wieder zu verheiraten.

**Geradsletten i. B.,** 23. April. Seit gestern blüht hier der erste Kirschbaum.

## Rundschau.

**Karlsruhe,** 24. April. Bufallo Bill ist gestern in Karlsruhe eingetroffen und giebt heute auf dem Plage neben dem städtischen Schlachthause bis Sonntag abend je 2 Vorstellungen (1/23 und 1/28 Uhr.)

**Berlin,** 28. April. Die Trauerfeier bei der Ueberführung der Leiche Moltkes im Generallstabsgebäude begann punkt 11 Uhr. Der geschlossene Sarg stand inmitten einer Fülle von Kränzen und Palmzweigen. 4 Generallstabsoffiziere hielten Wache an den Ecken des Sarges, der von den Fahnen des Regiments Colberg und des 1. Seebataillons umgeben war. Die Kaiserin erschien in tiefer Trauer mit zweien ihrer Söhne, am Arme des Prinzen Heinrich, hierauf der Kaiser und der König von Sachsen. Am Sarge standen Feldprobst Richter und die Hofprediger Kögel und Frommel. Nachdem der Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten Kränze am Sarge niedergelegt, begann die Feier mit dem Gesange: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“. Dann hielt Feldprobst Richter die Trauerrede. Nach dem Gesang: „Sei getreu

bis in den Tod“, wurde ein Gebet von Kögel gesprochen, dann folgte der Gesang: „Wie herrlich ist die neue Welt“. Darauf wurde der Sarg von Unteroffizieren des Seebataillons und des 9. Regiments herausgetragen. Die Musik spielte: „Jesus meine Zuversicht“. Die Fahnen senkten sich, die Leichenparade nahm ihren Anfang. Die Truppen setzten sich in Bewegung, die Bläser Chorale blasend. Dann folgten die Orden, der Feldmarschallstab von 7 Generallstabsoffizieren getragen, der Leichenwagen mit dem blumenbedeckten Sarg, auf dem Deckel die Abzeichen des Feldmarschalls, um den Helm den Kranz des Kaisers, nach der Art, wie ihn die heimkehrenden sitzenden römischen Feldherrn erhielten. Dann folgte der Kaiser, der König von Sachsen, Major Moltke, sodann die übrigen Fürsten, die Anverwandten mit der Geistlichkeit, die Generalität, die Abordnungen, das diplomatische Korps. Vor der Feier traf ein mächtiger Kranz von dem Fürsten Bismarck ein. Der Lehrter Bahnhof war im vollen Trauerschmuck. Die Laternen umflort brennend, vor dem Portal Abordnungen, Deputationen sämtlicher Kriegervereine Berlins mit 61 Fahnen. Der Sarg traf um 12 1/2 Uhr vor dem Bahnhof ein und wurde unter Geschützdonner und unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ in das Kaiserzimmer des Bahnhofs gebracht, wo er bis zur morgigen Fahrt nach Kreisau bleibt. Unzählbare Menschenmassen standen überall in tiefer Ergriffenheit und voller Ordnung.

**Berlin,** 20. April. Das rauchschwache Pulver, welches jetzt auch bei Belagerungsgeschützen befriedigende Ergebnisse erzielt hat, soll nun auch bei einzelnen Kalibern der Fußartillerie eingeführt werden und zwar zunächst bei kurzen Kanonen. Es dürfte hiezu das Würfeldpulver von der Nobel'schen Fabrik in Frage kommen.

— Eine eigenartige Neuerung im Postverkehr ist dieser Tage probeweise auf der Gütersstation Grunewald bei Berlin versucht worden. Es handelt sich um die Beförderung von eiligen Postfächern durch Schnellzüge, ohne daß die letzteren einen Aufenthalt an den betr. Stationen zu nehmen brauchen. Es wird ein Gestell über den Schienen angebracht, welches so hoch ist, daß jeder Zug hindurch fahren kann. Ist der Schnellzug in Sicht, und sind auf der betreffenden Station Briefschasten und Postpakete eilig zu expediren, so werden dieselben in einem Beutel an dem Gestell angebracht, welcher durch eine sinnreiche Vorrichtung abgehakt wird, sobald der Postwagen des Schnellzuges durchfährt. Die Postfächer fallen in ein auf dem Wagen ausgespanntes Netz und von dort in das Innere

des Wagens. Die Einrichtung, die schon seit langem auf allen englischen Bahnen eingeführt ist, hat sich auch hier bei der Probe auf Station Brunewald bewährt.

**Hamburg, 24. April.** Ein Berliner Telegramm des „Hamb. Korresp.“ teilt aus sicherer Quelle mit, in Berliner politischen Kreisen sei von einer Verzögerung der Absendung des deutschen Geschwaders nach Chile nichts bekannt, vielmehr werde vom Auswärtigen Amte auf die schleunigste Ankunft des Geschwaders in Chile nach wie vor großer Wert gelegt.

**Hamburg, 27. April.** Der „Hamb. Korresp.“ bestätigt, daß der chilenische Regierungskreuzer „Almirante Lynch“ in Caldera den Panzer „Blanca Encalada in den Grund gebohrt hat, wobei 200 Personen um's Leben kamen.

— Eine gräßliche That geschah dieser Tage bei Beuthen (Oberschlesien): Während des Spielens eines Knaben und Mädchens im Alter von 5 und 7 Jahren, ergriff der Knabe eine Art und spaltete seinem Schwesterchen den Kopf. Trotzdem der Arzt sofort geholt worden war, verschied das Kind.

**Wien, 27. April.** Die „Extrapost“ meldet: Die Vertragsverhandlungen mit Deutschland seien neuerdings in's Stocken geraten, weil Deutschland angeblich bezüglich der Viehkonzession unerfüllbare Forderungen stelle.

**Konstantinopel, 27. April.** Nachdem der Sultan durch Herrn v. Radowiz von Moltkes Tod unterrichtet worden war, telegraphierte er in den wärmsten Ausdrücken an den Kaiser Wilhelm, indem er auf die von Moltke geleisteten Dienste hinwies.

## Unterhaltendes.

### Verfehmt.

Nach amerif. Motiv frei bearbeitet v. A. Greiser.  
3] (Fortsetzung.)

So lange sie sozusagen unter dem Beil, unter dem Spruch der sie zum Tode verurteilte, steht, wird sie ihr Asyl nicht aufgeben.“

„Hierin bin ich ganz Deiner Meinung,“ sagte Barley, „und so kommen wir zum dritten Punkt. Um alles, was in dieser Rodwald'schen Angelegenheit dunkel ist, aufzuklären, bedarf es einer gewandten Persönlichkeit und zu diesem Zweck werde ich einen erprobten Detektiv aus Nordamerika hierher kommen lassen. Wenn mich nicht Alles trügt, kennt der alte Martin ebenfalls das Geheimnis, dessen Lösung wir erstreben; aber seine Zunge ist durch einen Schwur gebunden, und da Rodwald, dem er den Eid geleistet, tot ist, wird er sicherlich nicht freiwillig sprechen, und so müssen wir auch ohne ihn zu erfahren suchen, was wir wissen möchten. Ein geschickter Detektiv hat tausend Mittel und Wege, an die Unsereiter nicht denkt und so werde ich gleich Morgen nach New-York telegraphieren.“

„Wenn's nur was hilft,“ sagte Wapping nachdenklich.

„Hoffen wir das Beste. Als Administrator von Rodwald dürfen wir kein Mittel unversucht lassen, die rechtmäßige Erbin des Besitzes aufzufinden.“

„Das ist freilich wahr.“

„Ich habe schon einen bestimmten Mann im Auge,“ fuhr Barley fort, „und wenn dieser sich der Sache annimmt, dürfen wir beruhigt sein.“

„Wie heißt denn Dein Detektiv und wo wohnt er?“

„Er stammt von Chicago, ist aber in Newyork zu erfragen — sein Name ist Taubert — Kapitän Wilhelm Taubert.“

„Nun, versuchen wir's mit ihm,“ meinte Wapping, die ansehnliche Belohnung spornt ihn jedenfalls zu größtem Eifer an. Und nun meine ich, sollten wir zu Bette gehen — mir fallen die Augen zu.“

#### 4. Kapitel.

Seltamerweise schien Herrn Wapping's Müdigkeit verflogen, sobald er sich wieder in seinem Schlafgemach befand, und anstatt sich zu Bett zu begeben, begann er das nur noch schwach glimmende Kaminfeuer zu schüren, und seine in warmen Pantoffeln steckenden Füße gegen das blinkende, stählerne Kamngitter stemmend, versank er in Nachdenken.

Eine Weile hatte er so dageessen, als in dem über dem seinigen gelegenen Zimmer Schritte hörbar wurden. Langsam und schlürfend, aber deutlich vernehmbar klangen die Schritte an das Ohr des behaglich Träumenden; anfänglich beachtete Herr Wapping das monotone Geräusch nicht, dann aber lauschte er eine Weile und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Der arme Schelm, der Mathias, kann wieder nicht schlafen — wahrscheinlich hat er keine Luft, oder der Husten plagt ihn mehr als sonst. Sein Loos ist wirklich ein recht trauriges; krank, arm, freudlos schleppt er sich unter Sorgen und Mühen dem Grabe zu.“

Eine weitere halbe Stunde verging und das Auf- und Abgehen der unermüdeten Füße wollte noch immer kein Ende nehmen. Herr Wapping bemühte sich, das eintönige Schlürfen zu überhören, aber es wollte ihm nicht gelingen und so stand er endlich auf, ergriff ein in der Ecke stehendes Bambusrohr und stieß dasselbe in regelmäßigen Pausen dreimal wieder die Decke. Nach etwa zwei Minuten erscholl in ebenfolchen Zwischenräumen ein dreimaliges Pochen in dem obern Gemach und Herr Wapping nickte befriedigt und flüsterte:

„Er hat's gehört und wird gleich hier sein bereiten wir alles vor.“

Die Schritte in dem obern Gemach waren verstummt, dagegen vernahm man das behutsame Öffnen und Schließen einer Thür und dann langsame Schritte auf der Treppe.

Herr Wapping erhob sich jetzt, trat an ein Seitentischchen und ergriff ein dort stehendes, mit Wasser gefülltes, kupfernes Kesselfchen, welches er behutsam auf den glühenden Kaminrost schob. Sodann öffnete er ein Wandschränkchen, entnahm demselben 2 Henkelgläser, eine mit einer bernsteinartigen Flüssigkeit gefüllte, geschliffene Krystallflasche, zwei Zitronen und eine silberne Zuckerschale.

In diesem Augenblick ward bescheiden an die Thür gepocht und auf das gemüthliche „Herein“ des alten Herrn trat eine lange, hager, in einen fadenscheinigen Schlafrock gehüllte Gestalt über die Schwelle.

„Guten Abend, Mathias,“ rief Herr Wapping herzlich, indem er dem Ankömmling einem noch ziemlich jung, aber bleich und krank aussehenden Mann, die Hand entgegenstreckte. „Es ist wirklich sehr freundlich, von Ihnen, Mathias, mir noch ein Weilschen Gesellschaft leisten zu wollen; ich konnte nicht schlafen und so erlaubte ich mir, Sie zu rufen.“

„Ach, Herr Wapping, geben Sie sich doch keine Mühe, Ihre immer bereite Güte und Freundlichkeit zu verbergen,“ entgegnete der junge Mann mit leiser, heiserer Stimme: „mein Auf- und Abwandern hat Sie sicherlich nicht schlafen lassen und nun wollen Sie sich

gar noch den Anschein geben, als hätten Sie mich gestört.“

„Na, Mathias — wir wollen die Sache nicht so tragisch nehmen,“ meinte Herr Wapping mit freundlichem Lächeln, während er einen bequemen Lehnstuhl neben den Kamin schob und den jungen Mann sanft in die Kissen desselben drückte.

„So — nun soll's gemüthlich bei uns werden,“ fuhr er geschäftig fort, indem er sein Taschenmesser zur Hand nahm, die Zitronen kunstgerecht zerschneidete und den Saft derselben in die beiden Gläser, in welche er bereits etliche Stücke Zucker geworfen hatte, presste. Hierauf füllte er beide Gläser fast bis zur Hälfte mit der in der Krystallflasche enthaltenen Flüssigkeit und hob den Deckel des kleinen Kupferkessels, um nachzusehen, ob das Wasser noch nicht bald kochte.

„Es wird gleich kochen,“ nickte er lächelnd, während er vorjorglich die Gläser mit den dazu gehörigen silbernen Deckeln bedeckte.

„Sie sollen sehen, wie prächtig Sie schlafen werden, wenn Sie erst diese kleine „Nachtmüze“ zu sich genommen haben, Mathias.“

„Ach, ich wollte, ich könnte einschlafen, um nie mehr aufzuwachen,“ seufzte Mathias, indem er den alten Rock über der schmalen Brust zusammenzog und leise hüstelte.

„Still — es ist unrecht, einen solchen Wunsch zu äußern,“ sagte Herr Wapping ernst, „wer weiß, welches Glück Ihnen noch vorbehalten ist.“

Der schwächliche Mann schüttelte schmerzlich lächelnd den Kopf und strich die dünnen, rötlich-blonden Haare aus der Stirn. Dunkle Brillengläser schützten die Augen, die einen unendlich traurigen Ausdruck hatten, und der ziemlich verwildert aussehende rötliche Bart zeigte hie und da schon graue Fäden.

„Ich habe Ihnen schon oft gesagt, Sie müßten sich mehr Schlaf gönnen, Mathias,“ sagte Herr Wapping jetzt, indem er einen mitleidigen Blick auf seinen Gefährten warf; „wenn Sie so beständig auf- und abgehen, wird Ihr Husten nur schlimmer und —“

„Ach, wenn er doch ein Ende machte,“ unterbrach Mathias den alten Herrn mit zitternder Stimme, „seit Jahren ist mir das Leben zur Last, und es kann keine Sünde sein, dies elende Dasein zu verwünschen.“

Das plötzlich überkochende Wasser verhin- derte den alten Herrn, den Worten des Kranken durch einen Scherz, wie er es gewohnt war, zu begegnen; er nahm den Kessel von der Glut, füllte die Gläser bis zum Rande und sagte freundlich:

„Trinken Sie, Mathias — wohl bekomm's Ihnen.“

„Tausend Dank, Herr Wapping,“ murmelte der Kranke, indem er das Glas an die Lippen setzte und mit sichtlichem Behagen von der wohlschmeckenden Mischung trank.

(Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

In München ist vor einigen Tagen ein junger Mann zu 6 Monaten Gefängnis und 21 Tagen Haft verurteilt worden, weil er (seit 3 Jahren!) nicht weniger als 80 Hunde gestohlen hat, welche er an einen Kopfschlächter zum Fleisch resp. Wurstverkauf abgegeben hat. Die durchweg wertvollen Hunde verkaufte er für 1½—3 M. pro Stück! Gegen den Fleischer ist noch besondere Anklage erhoben.

Aus Czernowitz, 22. April, berichten die Bukarester Nachr., daß ein wütender Wolf viele Personen, zum Teil schwer verletzt hat. Das Blatt schreibt: Der wütende Wolf, ein Tier im Alter von 1—2 Jahren, kam Samstag

tag, den 18. d. s., zwischen 8 und 9 Uhr abends von Mahala; er lief die Straße entlang von Zuczta über Sadagora nach Kohozna und verwundete, so weit bis jetzt bekannt ist, 35 Personen. In schnellen, sprunghaften Angriffen stürzte er sich auf die Vorübergehenden und brachte ihnen zumeist am Hals und im Gesicht, aber auch an den Armen und an andern Körperteilen schwere Verletzungen bei. Zuerst stattete die Bestie der Kavalleriekaserne in Zuczta einen Besuch ab, lief durch die offenstehende Thüre der Küche in dieselbe und verwundete dort einen Dragoner, in dessen Hals sie sich mit ihren scharfen Zähnen einbiß. Es dauerte beinahe eine halbe Minute, ehe es dem Soldaten gelang, den Wolf abzuschütteln. Der Wolf lief nun die Straße weiter und warf sich auf alle Personen, die ihm entgegen kamen und unter diesen auch auf den Häusler Dlegza Zwaricz, der eine Bißwunde am Arm erhalten hatte. Zwaricz achtete nicht seines Schmerzes, sondern nahm die Verfolgung des Raubtieres auf. Mit einer Mistgabel eilte er dem Wolfe nach, konnte ihn jedoch in der Dunkelheit nicht erreichen. Unterdes lief der Wolf weiter nach Kohozna und verwundete viele Personen; plötzlich kehrte der Wolf auf der Straße wieder zurück nach Sadagora und hier erlegte ihn Zwaricz. Die Bevölkerung von Sadagora und Kohozna lief, da sich die Kunde von dem Unheil rasch verbreitet hatte, bald darauf in Scharen auf der Kohoznaer Straße zusammen, um die tote Bestie anzusehen. Der vom Landestierarzt Medwed erstattete Sektionsbefund spricht sich nicht mit Bestimmtheit darüber aus, ob das erlegte Raubtier an der Tollwut krank gewesen, weil sich dies mit wissenschaftlicher Genauigkeit überhaupt nicht angeben läßt. Da jedoch noch Speisereste im Magen des Tieres gefunden wurden, und es also nicht Hunger war, was den Wolf zu den Angriffen auf die Menschen getrieben hat und das Eindringen in bewohnte Orte bei gefundenen Wölfen, die, aller Erfahrung nach, scheu und feig sind, nicht vorzukommen pflegt, so glaubt man, daß der Wolf mit der Tollwut behaftet gewesen sei. Von den Verwundeten wurden 29 zunächst ins Czernowitzer Krankenhaus gebracht, wo man ihre Wunden

ausbrannte. Da aber diese Methode keine Sicherheit bietet, wurden 17 besonders schwer Verwundete nach Bukarest gebracht. Dieselben wurden fast alle im Gesicht, und zwar an Wangen, Kinn, Stirn, Ohren oder am Halse gebissen. Einem Manne hat das Tier die Nase abgebissen, einem zweiten die Stirnhaut bis über die Augen abgerissen. Eine 40jährige Frau, Namens Dominika Glanka, wurde, weil sie nicht transportfähig war, im Czernowitzer Krankenhause zurückgehalten; dieselbe hat Verletzungen an der Stirn bis an den Knochen, dann am Nasenrücken; die linke Augengegend und die rechte Wange sind geradezu zerfleischt. Ebenfalls schwer verwundet und der häuslichen Pflege übergeben ist der Czernowitzer Universitäts-Professor Dr. Josef Strobl, der eine Bißwunde an der rechten Hand und eine Rißwunde im Gesichte aufweist.

— Ein Mumienfabrikant wurde unlängst von den Gerichten in Alexandria zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Der sehr geschickte, aber wenig gewissenhafte „Industrielle“ hatte aus sorgsam präparierter Eihaut Mumien angefertigt, welche unter dem wohlklingenden Namen: „Mumien der alten Könige von Aegypten“ in den Handel kamen. Alle Eihäute, die aufgetrieben werden konnten wurden zu Pharaonen verarbeitet, die chronologisch geordnet den Mumienmarkt überschwemmten. Als die Könige abgethan waren — es waren nämlich beim besten Willen in der ganzen ägyptischen Geschichte keine neuen — d. h. alten Könige mehr zu entdecken — warf sich der intelligente Geschäftsmann auf die Fabrikation von Hohenpriestern. Herr v. Rothschild in London soll eine von diesen Eihäuten, die irgend einen Pharaon vorstellen sollte, gekauft und mit Gold aufgewogen haben. Mumienfabrikation — das ist sicherlich sehr „fin de siècle.“

— (Aus der Schule.) Schulinspektor: Was wißt ihr von Dänemark? Der kleine Friß: „Es ist etwas faul.“  
— (Hinausgegeben.) Wirt (zu einem Gast mit Familie, der eben die teure Beche bezahlt hat): „Die Herrschaften beehren mich wohl bald wieder? Der Ausflug hieher ist doch sehr lohnend?“ Gast: „Besonders für Sie, Herr Wirt!“

(Modern.) Lehrer: „Aber Max, Du hast ja Deine Jacke verkehrt angezogen! Ist denn deine Mama nicht zu Hause um darnach zu sehen?“ — Max: „Nein, die Mama ist heute im Verein zur Pflege vernachlässigter Kinder.“

Der „Hausdoktor“ Nr. 67, 2. Jahrg. (Preis vierteljährlich 1 Mark). Wochenschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise, herausgegeben von den gesundheitlichen Mitarbeitern der Wochenschrift „Fürs Haus“, begründet von Dr. Arthur v. Studnik, enthält als Wochenspruch:

Thu' Deinem Bauche nichts zu gut,  
Er ist ein undankbarer Gast:  
Wer ihm am meisten gültlich thut,  
Dem fällt am meisten er zur Last.

Die vorliegende Nummer enthält an ihrer Spitze den Aufsatz: „Meine Beichte oder 8 Aerzte, 5 Professoren und — ein Naturheilkundiger“, in welcher ein an der Lungenschwindsucht schwer erkrankter Patient schildert, wie 13 medizinische Aerzte ihn behandelten ohne eine Heilung bewirken zu können, während dies einem Vertreter der naturgemäßen Heilweise binnen kurzer Zeit gelang. Es ist dies ein sehr lehrreicher, interessanter Aufsatz, dessen Schluß in der nächsten Nummer folgt. Es folgen dann noch die zwei Artikel „Meidet den Kaffee!“ und „Heilung der Gesichtsröthe“. Im „Ratgeber“ werden diesmal die folgenden Fälle behandelt: „Hochgradige Verstopfung“, „Beschwerden im Unterleib“, „Nasen- und Rachenkatarrh, Ohrenleiden“, „Abmagerung und Schwäche der Beine“, „Husten mit Verschlämung“, „Bläuliche Flecken im Gesicht“, „Flechtausschlag“, „Nervenleiden“, „Kiehlhusten“ u. s. w. Den Schluß bildet der „Briefkasten“. Probenummern giebt jede Buchhandlung, sowie auch die Geschäftsstelle des „Hausdoktor“, zu Dresden gratis ab.

**Beste Bezugsquelle für Burkin und Kammgarn.**

reinwoll. u. nadelf. ca. 140 Br. à Mk. 1.95 Pf. p. M. bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann.  
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**  
**Frankfurt a. M.**  
Muster-Auswahl umgehend franco.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,**

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes  
Cacao-Herz  
für 1 Tasse  
3 Pfennig.



Dose mit 25  
Cacao-Herzen  
75 Pfennig,  
für 25 Tassen.

**Grösster Nährwerth,**

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

**höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.**

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

B i l d b a d.

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung einer Stützmauer im Straubberger Weg bei Posthalters Garten wird am

**Donnerstag** den 30. d. M.,  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus in Afford gegeben.  
Kostenvoranschlag liegt zur Einsicht auf  
Den 28. April 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

**Der Grasertrag**

der Wiese gegenüber dem kühlen Brunnen ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Schreib-Beste**

schwarz liniert, empfiehlt  
Chr. Wildbrett.



# Wildbad. GEWERBE-VEREIN.

Am Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr  
findet Vereinsversammlung bei Restaurateur Kübler statt, wozu auch Nichtmitglieder  
eingeladen werden.

Tagesordnung:

## VORTRAG

des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. med. De Ponte über: „Einiges aus der  
Volks-Gesundheitslehre.“

Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Sonntag den 3. Mai,  
morgens präzis 7 Uhr

rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr zu einer

## Übung



aus.

Entschuldigungen ohne triftige Gründe werden nicht angenommen.

## Das Kommando.

## Militär-Verein Wildbad

„Prinzessin Wilhelm von Württemberg.“

Nächsten Sonntag, 3. Mai d. J.,  
nachmittags 2 Uhr

## General-Versammlung

bei Gustav Schmid.

Der Vorstand.



## Zu verkaufen:



2 Garnituren Möbel, be-  
stehend in 1 Sopha, 4  
Fautenils, 1 Spiegel-  
schrank, 1 Conjöl mit  
Spiegel, 1 Dvattisch, Gal-  
lerien u. s. w.



Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

## Dr. Haussmann.

vom 1. Mai ab

## Sprechstunden:

Morgens:

täglich 8—9 Uhr

Nachmittags: (Sonntag ausgenommen): 2<sup>1/2</sup>—4 Uhr

## Zimmer nebst Pension

von einem hiesigen Angestellten per 1. Mai  
gesucht. Am liebsten bei einer Witwe und bei  
mäßigen Preise.

Off. sub. W. 7651 an Rudolf Mosse, Köln.

## Stelle-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, 20 Jahre alt,  
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht  
sofort Stelle.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai,  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus dem  
Staatswald Soldatenbrunnen, Langsteig, Vor-  
deres Ablaich und Vorderer Wanne:

17 Nm. Buchen-Scheiter, 131 Nm. dto.  
Ausschuß-Scheiter und Brügel, 17 Nm.  
Nadelholz-Scheiter, 268 Nm. dto. Aus-  
schuß-Scheiter und Brügel, 53 Nm.  
Laubholz- und 63 Nm. Nadelholzausschuß.

## Wildbad.

Herr und 2 Damen suchen gegen 15. Aug.  
in Wildbad Salon mit 2 Schlafzimmer in  
Privatwohnung in freier Lage mit schöner  
Aussicht. Antw. mit genauer Beschreibung.  
Lateinische Schrift, postl. sub. H 9 an die  
Buchhdlg. I. L. Beyer's in Utrecht  
(Holland).

Schon 2 mal prämiirt!

Geizlich geschützt!

Nachahmungen strafbar!



## ☞ Todfeind

der Schwaben- u. Ruffen-Käfer,  
Wanzen, Kackerladen, Läuse,  
Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blatt-  
läuse. —

Thurmelin ist der sicherste  
Schutz gegen Motten u. Schwaben,  
übertrifft Camfer u. Raftalin weitaus.

Thurmelin ist nur in Gläsern  
à 30 u. 60 S., 1 M., 2 M. u. 4 M. zu  
haben, also niemals offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver in  
Papier oder Schachteln etc. als  
Thurmelin ist Betrug! !

Neu! Thurmelin-spritze ohne  
Gummi, sehr dauerhaft 50 S.;  
Pulverpumpe, womit man mit  
jeder Spritze direkt aus dem Glase  
spritzen kann, sehr praktisch, 20 S.

Einzig und allein echt zu haben in

Wildbad bei Fr. Treiber,

in Calw bei Carl Sadmann.

in Gerusbach bei Ferd. Gerber,

in Neuenbürg bei W. Fieß,

in Pforzheim bei A. Prestinari.

Formulare für

## Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Chr. Wildbrett.